

Stella sorgte dafür, dass Brandopfer Kushi operiert wurde. Danach konnte das Mädchen endlich wieder lachen (unten)



In Mugu gilt die Deutsche als Engel. Endlich kämpft jemand für die bettelarmen Bewohner!



Stella (42) ist der Engel der Leprakranken und Hoffnungslosen

„Aber eine Heilige bin ich deshalb nicht“



In der Bergregion sind alle stolz auf ihren „Engel der Verlorenen“

Eigentlich wollte sie vor 20 Jahren nur vier Wochen Urlaub in Indien machen. Heute wird die 42-jährige Stella Deetjen dort „junge Mutter Teresa“, genannt, in Nepal sogar „Engel der Verlorenen“! Weil sie unendlich viel Gutes tut.

Vor 20 Jahren saß sie mit Bauchschmerzen auf einer Treppe am Ganges. „Plötzlich stand ein leprakranker Bettler neben mir und fragte, ob er mir helfen könne. Er legte seine Hand auf meinen Kopf und segnete mich.“ Am nächsten Tag sah sie, wie Polizisten den kranken Bettler mit anderen Leprakranken in einen LKW verfrachteten. Ohne zu überlegen sprang die empörte Stella ebenfalls auf den LKW und weigerte sich, auszusteigen. Am nächsten Tag ließ man sie zwar frei, aber indische Zeitungen berichteten über

die mutige Tat der Deutschen. Und Stella hatte eine neue Aufgabe gefunden: Sie kämpft seither für die Rechte der Ausgestoßenen und Unberührbaren und gründete die Organisation „Back to Life“ – nicht nur für Leprakranke, sondern auch für dort lebende Kinder ohne Zukunft. „Sie leben auf Müllhalden, kramen nach Essen zwischen Kot, Gerümpel und Dreck.“

Als alles lief, suchte sie eine neue Aufgabe

Sie errichtete Häuser für die Kinder, kaufte Arzneien für die Kranken. 2003 war das erste Kinderheim fertig. Ein zweites folgte bald, und heute leben hier mehr als 100 Kinder. Inzwischen sorgen 50 Mitarbeiter, Lehrer, Ärzte, Krankenschwestern, Betreuer, Köchinnen

und Heimleiter, für den reibungslosen Ablauf.

Stella suchte nach neuen Herausforderungen und fand sie in Nepal. „Es sind die vergessenen Menschen in Mugu, einer Bergregion auf 4500 Meter Höhe. Hier gibt es keinen Strom, keine Geschäfte, keine Straßen und kaum Nahrung. Die Lebenserwartung beträgt 36 Jahre. Hygiene ist gleich null. Jeder Dorfbewohner verrichtet sein ‚Geschäft‘ vor der Haustür. Je mehr Kot dort liegt, desto höher das Ansehen der Hausbewohner. Sie zeigen damit, dass sie genügend zum Essen haben. Zudem glauben die Bewohner in Mugu an Götter. Diese sagen ihnen, dass eine Frau während ihrer Periode und der Geburt nicht im Haus bleiben darf. Sie muss diese Zeit im Kuhstall oder im Freien

verbringen. „Deshalb haben wir ein Geburtshaus gebaut, mussten aber vorher mit den Schamanen verhandeln und ihr Einverständnis holen.“

Nachts zittert sie oft vor Kälte

Es ist kalt in dieser Region. Bei minus 10 Grad laufen viele barfuß, weil sie keine Schuhe haben. „Ich traue mich nicht, eine dicke Jacke anzuziehen, weil ich mich schäme. Nachts binde ich mir manches Mal das Kinn

mit einem Schal fest, weil es so verdammt klappert“, lacht Stella.

Acht Schulen hat sie mit ihrem Team bisher gebaut und Mikrokredite vergeben. Inzwischen gibt es ein paar kleine Läden und einen Schneider mit einer uralten Nähmaschine. Die Menschen bewundern und verehren sie dafür. „Ich bin nichts Besonderes“, wehrt sie bescheiden ab. „Ich bin ein Mensch wie alle anderen. Von einer Heiligen bin ich meilenweit entfernt.“

Stella Deetjen freut sich über jede Spende

Helfen Sie den vergessenen Menschen in Nepal:
„Back to Life e.V.“,
Spende für Nepal:
Commerzbank
0 729 999 002,
BLZ 500 800 00

